

Frei Reuters Vaterstadt.

Von  
Felix Lorenz.

Zwölftägiges gelbes Empirereisig zu Neubrandenburg (auf dem Circus von Medienburg Nienborgring geblasen) liegt mit den rundlichen Fesseln und seiner rauen Säulenverhülle so prägnant und glänzend in nachmittäglicher Sonne, daß es aussieht, als wolle es noch die ganze Majestät des hochherrschaftlichen in diese erdärmlich repetitiole Zeit hineinstrahlen. Man kann deutlich die fürstliche Kuld noch hinter diesen verbliebenen Gordinen herumspazieren sehen, etwas schamhaft zwar, aber doch in Lebensgröße. Mit den trauernden Familienleuten, mit den schwarzgekleideten Pantolons, dem Spielzeugwagen und einem verflochtenen Dreimastmasten. Er schnappt gerade mit altmodigem Fingerhüpfengriff, schnappt aus einer Silberdose, die ein feines, sehr buntes Emailbildchen in der Mitte schmückt: Soba mit dem Schwanz. Es ist gerade, als wolle Zwölftägig hier jetzt lange, lange über etwas Geistesreiches nachdenken beginnen — denn Zeit hat man ja genug in Medienburg. Mon Dieu, wieviel Zeit!

Aber unten auf dem Marktplatz kümmert sich niemand mehr um das Schattenspiel Serenissimo, das da oben festlich regiert. Die Regenbogenberge sind modern und mehrdeutig geworden. In Reuters Stammtische, der „Goldene Angel“, erlösen sie sich über den noch mangelnden Luftschiffverkehr von Medienburg-Stralitz, und in den Schaulustern werden sie von Holzerden und Bruno-Bau-Wobeln verlost. Zwölftägiges Staatsfest kommt selbst den Lützowen von Neubrandenburg medienbürglich vor. Aber wenn sie den Reiter anfangen, wird ihr Gemüt, das heututage schon auf Lichtspieltheater und imitierte Schrammeltapellen reagiert, plötzlich anti-querlich gestimmt. Freitig ist ihre letzte und erste Aktualität. Er gilt gleich am Bahnhof, schaut in Zwölftägiges schwerig zu regierende Medienburg hinein und denkt an sein Schicksal oben an der Kreuze, wo er einst den schmerzhaften schmerzlichen Wein von Neubrandenburg die Fibel erklärte. Sein Vortragswort war bukolisch, wenn er oben unterrichtet, quiekten unter ihm harmonisch die Schweine. Wenn die Kinder herauskommen, sprangen sie über die ionischen Steine und langen umföner.

Zwölftägiges ist von Gottes Gnaden, hat drei Paar Strümpf und hoch fein Baden. Freitig gilt darauf in die „Goldene Angel“, um an der Aufstufgeschicht Medienburgs zu arbeiten. Das haben ihm die Neubrandenburger trotz der Modernität nicht vergessen. Sie leben noch in den Zwölftägigen, bei den alten Obermann, bei den alten Entel Gorte, bei Wining und Sining und bei die schmutzliche Frau Poller, als sie noch bei Rangobomb in Medienburg mit den verflüchtigen Windhund Frei Erdbeißer hält. Ja, wenn sie von Reuter reden, geht den Obotriten die Weltluft verloren. Frei Reuter allein ist ihre Vergangenheit und die ganze Zukunftsdahl. Und sein Freitig — so lieblich wie die lünette Zier und der schönste Görtel. Niemand ist es ein Dichter, so mit seinen Wollen einzig getroffen wie Reuter mit den Hühndlingen, niemals wohl ein geistlich. Als sie jetzt in seiner Vater-

stadt Stavenhagen das Bronzeedenmal einweihen, das Wandschneider von Freitigs Geburtshaus stellte, sah ich die Herrlichkeit eines unverdächtigsten Einsteins von Dichter und Volk. Reuter, der Gemütliebe, der Vorkörper eines guten Kindes, einer guten Frau Sabal, einer runden Rede mit runden Gezeiten, der behäbige Meister der allen Kamellen, ward zum Heros der Niederbedürftigen. Die Gide ist er, unter der sie Schatten fuchen (den Menschenfunkt hält's und verhungert, heißt es in ihrem Nationalhumor), der Erde, der sie zu handhalten Fortritten macht, der apostolische Begleiter, der sie zur Empfindung des Schwans führt. Plattendesfand ist gar nicht mehr denkbar ohne ihn.

Darum feierten ihm die Stavenhagener jetzt auch drei Tage lang. Die Obotriten und die Wisenforten sammelten mit an den Zuweilen seines Volkstrahms. Der Rektor der Germanist, Professor Goldberger, lagte auf dem sehr feuchten Generalfest, daß die vorjährige Hofische Universitätsfeier für Reuter, da man seines hundertsten Geburtstages gedachte, so offiziell war, wie sie es nur für den Landesherren sein kann. Damit hat die medienbürgliche Universität dokumentieren wollen, daß sie Frei Reuter zu den führenden Geistesherren in der Nation rechnet.

Ja selbst wenn sie ihren Dichter ein wenig überschätzen, hat es etwas Nützliches, man kann gar keine Einwendung machen.

Aber ist er denn überschätzt? Wenn ein Volk alles so auf einen Dichter legt (sie haben freilich keinen anderen von der Güte, und die armen Lehren, die Kommen, haben überhaupt keinen), so hat es gewiss seine Gründe. Reuter ist bei Gutsherrn, Stadträten, Schreibern, Semmelbäckern, Apothekern, Großhändlern und Backfischen, bei Schützern und Konzeptschreibern, in Palast und Hütte gleichmäßig verehrt. Auch die Landesherren von Schwerin und Stralitz können nicht umhin — zwar ein Demotrik nur... aber kann man denn seinen Untertanen das leidigste Kontorlet wegschmeißen? Der Medienbürger findet sich bei Reuter durchaus selbst wieder: Mit seiner unsterblichen Gemütsruhe, die mit Ironie schlafen geht, mit der Freude am Beispiel, an der Schmale und Schmore. Dann ist Freitig auch heftigst wie seine Landsind, ein Bischen neugierig, gemäßig oppositionell, was das Vermögen an der Zerkubition nicht ausföhrt, außerdem ist auch gut Eifer und Eiferen bei ihm nicht zu verachten. Wo ist also ein Demotritischer wie er? Schon der junge Freitig als Stavenhagener Schulldress preißt sich Vater Witt fin' Kringsel. Der Dichter bringt die weisse Harmonie in alle Dinge, sein unvergleichlicher Reiz liegt darin, daß er Quomort und Melancholiker zugleich sein kann — er läßt den Bienen, wajigen Entel Schurzhahn mit Ironie wehmütig gefühlsfähig posieren gehen.

Seine Geisteskraft liegt nicht in Seepieren. Es ist eine Stadt wie geschaffen für die Gemütskraft, aus ihr herauszukommen. Es trauulich ist, so mächtig treiben ihre niederbelegenen Zäher in die Weite, Reuter, der so an Zwölftägiges Stavenlande hing, heute sich doch in Frieden ein Bildchen. Im lustigen Thüringen, die Vaterstadt war ihm doch zu eng. Und dennoch: die seine, seine Stadt, wo die Bürger noch heute hültern: „Lohet hat gewöhnt, Lohet kamen höhöf fähel. Lohet haben einen Gagnobepengel angeleht“, die seine Stadt hat den Sohn ihres Väterlandes und Bürgerweiser gerade so groß gemacht. Stavenhagen hatte damals off-

hundert Einwohner (heute sind es drei Mille), aber diese elfhundert Einwohner waren elfhundert Dupex, und Reuter brauchte nur in die wunderbare Gesellschaft hineinzugreifen. Ideale von fünfzigjährigen Backfischen gab es, Ideale gab es von Schwärzgemütern, und man brauchte sich über nichts aufzuregen. Die diese himmlische Langsamkeit, diese einschläfernden Temperamente! Nur in der Hefterschaul, wo der Wiffitus betete, „unser täglich Brot gib uns heute, miß' sonst so hart wird“, oder bei Mutter Wätern, also man den Unterricht in den Wissenschaften noch mit einem Geistespro Wäde honorierten, waren Studenten der Höhe nicht Seltenes. Freitig litt an großer Begeisterung für Ritter Loggenburg, und die feinen Begebnisse seiner Stavenhagener Kindheitsjahre, die den Schulgenossen so recht behaglich zwischen Sped und Dred dahinfließen, wurden ihm angelehnt des geheimnisvollen Posthases (was ein altes Schloß war und heute noch so ausföhrt) mit dem einamen Kunimms Weber und der apfelschüttelnden Kamell Wehphal so romantischen Abenteuer. Beraufsend wirkte auf ihn, den Loggenburgerischen, namentlich der herrliche Fißelvers:

Die Nonn im Kloster muß tun Fuß,  
Ein Knebelohr man haben muß.

All das fällt einem wieder ein, wenn man den sein Freitig in Stavenhagen aufsucht. Manches leht noch von seiner Zeit, wenn auch die Honorarierendichter, die ehemals mit ihm auf Rahmader Schahwiele am Markt spielten, jetzt auf demselben Weg Postkommaure fangen, denn die Schahwiele ward durch ein richtiges Postlefeld. Aber bei Vater Witt fand ich Freitigs Originale wieder, dort lasen sie in der Schenke (die Medienbürglichen Vater hienies gewöhnlich auch einen aus) und redeten über die elendige Müll- und Klauklaut in der Gegend und über die Gedimänner und die Agarriker und über Freitig, aber Freitig war allein. Auf den Tisch schlugen sie, die Älten, und wurden beglückt von dem schönen Freitig, der von Angeleht kam, nie immer wieder: „Dat wir'n Kiehl! Dat wir'n Kiehl!“, bis er einmiedte.

Die Obotriten haben's gut, sie brauchen nichts weiter als ihren Freitig. Er ist ihre Konzentration, er ist Nationalplatzhül und dabei formpolitisch-deutlich. Danach richten sich seine Lande. Und dann die Hauptfrage: er trägt seine Moral nicht faulstid auf, das will heute der bummle Bauer nicht mehr vertrauen. Er ist ein Dichter, der sozlagen in die Welt post.

„Jung, holt fast“, „Alp ewig ungedert“, „Plattdüßig Spred und Ort“, alle diese freilichigen Kernsprüche haben die Stavenhagener gebredt, in Kränze gerohet und über die Strachen gelapnet. Dazwischen hallerten die folkischen Zeilen des Obotritenhomers: „Was schall wo dorbi dauhn“, „Du bräggt de Bann weg, das was unferliche“, „Doh du die Kafe ins Gesicht behallt!“  
Am schönsten aber war es abends, nach diesen trübseligen Tagen, wenn die Stunden Wädes und die Stunden Starke über die famen-genen Strachen zogen. Ein klein wenig beschmüht waren wohl die Wärdchen, weil sie ihren Dichter so geliebt hatten, aber dann langten sie mit aller plattendüßiger Jungheit: „Wir sind Frei Reuter fin' Jung!“  
Niemand hat ein Dichter Größeres erfahren — wir sind Frei Reuter fin' Jung!“ In Stavenhagen erfahre ich, daß es noch etwas

Zur Vermeidung von Verwechslungen: Die Firma H. Wertheim unterhält in Berlin nur diese 3 Geschäfte

# A. Wertheim

G. m. b. H.

Versand-Abteilung  
Berlin W. 66  
Leipzigerstr. 132/37.  
Bei Briefen ist genaue Adresse erforderlich.

Rosenthaler Str. Leipzig Leipziger Strasse 132-37 Oranien Strasse

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

## Porzellan

**Dekoriert**

Kaffee-Service für 6 Personen 2,65, 3,40, 3,75, 5,25  
Kaffee-Service für 12 Personen 5,40, 7,50, 9,50, 10,00  
Dejuneurs mit Tablett 2,75, 3,50  
Butterdosen 40, 85 Pf.  
Dessertteller 13, 16 Pf.  
Satz Töpfe 95 Pf.  
Milchkannen ca. 1 l. Inhalt 28 Pf.  
Tassen 22, 25, 30, 32 Pf.  
Mokkatassen 10 Pf.  
Tafel-Geschirr weiss, mit Goldrand, geackelte Form  
Speiseteller tief oder flach 35 Pf.

Salzgefäße 35 Pf.  
Mostrichgefäße 85 Pf.  
Kaffee Kannen 40 Pf. bis 1,15  
Teekannen 65 Pf. bis 1,50  
Milchtöpfe 15 Pf. bis 50 Pf.  
Zuckerdosens 65, 80 Pf.  
Tassen 22 Pf.

**Weiss**

Speiseteller tief 15, flach 12 Pf.  
Dessertteller 9 Pf.  
Kompotteller 6, 8 Pf.  
Terrinen 1, 1,5, 1,30  
Kartoffelschüsseln mit Deckel 65, 75 Pf.  
Saucieren 48 Pf.

## Steingut

Ein Posten:  
**Weiss geackelte Form**

Speiseteller tief oder flach 6 Pf.  
Kompotteller 4 Pf.  
Terrinen 70 Pf.  
Kartoffelschüsseln mit Deckel 57 Pf.  
Saucieren 33 Pf.  
Bratenschüsseln mit 10 u. 60 Pf.  
Salatieren 25 bis 33 Pf.  
Sensgefäße 25 Pf.  
Satz Salatieren 6 Stück weiss 95 Pf., 1,35, blau 1,10  
Speiseteller tief oder flach 10 Pf.  
Kompotteller 8 Pf.

## Glaswaren

Bierbecher mit Goldrand 7, 10 Pf.  
Butterdosen gepresst 25 Pf.  
Butterkühler gepresst 45, 75 Pf.  
Milchsatten gepresst 7 Pf.  
Zitronenpressen gepresst 7, 8 Pf.  
Wassergläser gepresst 5, 6, 7 Pf.  
Fussbecher gepresst 12 Pf.  
Salatieren „Hans“ gepresst 15 Pf.  
Teller gepresst 4 Pf.  
Weissbierpokale gepresst 18, 23 Pf.  
Sturzflaschen gepresst 27 Pf.  
Blumenkugeln 32, 48, 65 Pf.  
Aschbecher gepresst 12 bis 60 Pf.  
Weingläser glatt 12, geschl. 24 Pf.

Salatieren geschliffen 27 bis 95 Pf.  
Kompotteller geschliffen 18, 20 Pf.  
Käseglocken geschliffen 55 Pf. bis 1,10  
Butterglocken 70, 90 Pf., 1,15  
Wasserschalen geschliffen 45, 70 Pf.  
Sturzflaschen 40, 58, 63 Pf. mit Glas, geschliffen

**Weingarnitur**

Rotweingläser 18 20 Pf.  
Rheinweingläser 20 Pf.  
Madeiragläser 16 18 Pf.  
Likörgläser 13 15 Pf.  
Bowlingläser 23 25 Pf.  
Sektkeiche 23 25 Pf.

## Emaillierte Geschirre

**Dekorierter Geschirre**

Schmortöpfe ohne Ring 40 Pf. bis 1,10  
Schmortöpfe mit Ring 70 Pf. bis 1,45  
Kasserollen ohne Ring 20 Pf. bis 1,20  
Kasserollen mit Ring 60 Pf. bis 1,20  
Wasserkessel ohne Absatz 55 Pf. bis 1,80  
Wasserkessel mit Absatz 1,35 bis 1,80  
Fleischtöpfe 50 Pf. bis 2,00  
Maschinenöpfe 8 Pf. bis 75 Pf.  
Kasserollen flach 25 Pf. bis 50 Pf.

Eimer mit Deckel 1,75, 2,00, 2,25  
Kaffee Kannen 75 Pf. u. 1,00  
Sahnegiesser 35 Pf.  
Teller 28 Pf.  
Krüge komisch 1,90  
Waschschüsseln 2,25 und 2,50  
Garnituren Krüge 1,25 und 1,50  
Milchtöpfe 90 Pf.

## Wirtschafts-Artikel

Tischbestecke mit schwarz. Griffen 40, 60, 75 Pf.  
Bestecke mit vernickelt. Griffen 30 und 40 Pf.  
Britannia-Kaffeelöffel Dis. 1,00  
Britannia-Esslöffel Dis. 2,20  
Alpaka-Kaffeelöffel 15 Pf.  
Alpaka-Esslöffel 30 Pf.  
Gemüseschneider 45 Pf.  
Kirschen-Entkerner 8 und 12 Pf.  
Kirschen-u. Pfäumen-Entkerner 60 Pf.

Petroleumkocher 1,30 bis 3,85  
Spirituskocher 25 und 50 Pf.  
Messersputzmaschinen 5,25  
Rasenmäschmaschinen 15,50 bis 18,00  
Gummi-Gartenschlauch Meter 1,60  
Hanf-Gartenschlauch Nr. 70 und 90 Pf.  
Schlauchrollen 6,25  
Schlauchwagen 8,00  
Gazeschränke von Metall 5,50, 8,00, 10,50